

Geistlich Leiten. Eine theologische Reflexion

„Geistlich leiten“ ist einer der Forschungsschwerpunkte im Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung (IEEG) in Greifswald. Patrick Todjeras entwickelt ein an der Schrift geschärftes Verständnis geistlicher Leitung als Weiterführung der Schöpfungstätigkeit Gottes. Sein Konzept geistlicher Leitung ist eingebettet in die missionarische Aufgabe von Christen und Gemeinde im Kontext der Welt.

Der Begriff „geistlich leiten“ ist in den letzten Jahren zu einem wesentlichen Begriff in der kybernetischen Diskussion und der gemeindlichen Praxis geworden. Obwohl es in der Vielfalt unserer Kirchen nicht selbstverständlich ist von geistlicher Leitung zu sprechen – leider! –, gibt es doch vielgestaltige Bemühungen, das Führungs- und Leitungsgeschehen mit einer spirituellen / geistlichen Dimension im Gespräch zu verknüpfen. Es tauchen Begriffe auf wie „geistliche Leitung durch Geistliche“, „christliche Leitung“ oder „spirituelles Gemeindeführung“. Im folgenden Artikel sollen weder alle aktuellen Fragen dieses Diskurses vorgestellt werden, noch der Versuch unternommen werden, sich in eine „Schule“ oder theologiegeschichtliche Strömung einzuordnen. Hier soll es um eine biblisch-theologische Reflexion geistlicher Leitung gehen. Der Bezug auf die Bibel als Richtschnur und Maßstab unseres theologischen Denkens soll damit unterstrichen werden. All unsere theologische Reflexion bezieht sich dabei auf die *norma normans*, die Heilige Schrift. Darum soll an dieser Stelle auch nicht auf die begriffliche Unterscheidung von „leiten“ und „führen“ eingegangen, sondern beides synonym verwendet werden. Leiten und Führen stehen für ein absichtsvolles, zielgerichtetes personen- oder aufgabenorientiertes Geschehen.

Im Anfang schuf Gott ... „geistliche Leitung“?

Wer war der erste geistliche Leiter der Bibel? War es Saul, der durch den Propheten Samuel in sein Amt als erster König und Leiter gerufen wurde (1 Sam 8,31), oder war es Samuel, der als Geistlicher schon leitete? War es Abraham, der Hirte, der von Gott berufen wurde, Vater großer Völker und Nationen zu werden (Gen 12)? Oder war es Noah, der geistliche Leitung im familiären Kontext ausübte?

Der erste Leiter, der berufen wurde, war der erste Mensch – Adam. Im ersten Buch Mose steht geschrieben: „Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“ (Gen 2,15). Sogleich nach der Erschaffung wird dem ersten Menschen ein Auftrag gegeben, eine Aufgabe übertragen: Er sollte „bebauen“ und „bewahren“. Sein Aufgaben- und Verantwortungsbereich wird in der Folge erweitert, Adam sollte auch „essen“ (V. 16), sich vermehren oder den Tieren Namen geben. Sein primärer Auftrag war es jedoch, das zu bewahren und weiterzuführen, was Gott geschaffen hatte. Weil Gott erschuf, konnte der Mensch in das Handeln Gottes mit hineingenommen werden. Es zeigt sich, dass schon zu Beginn Gottes Handeln und Wirken, Gottes Absicht für diese Welt und in dieser Welt mit einer Leitungsaufgabe des Menschen verbunden ist. „Geistlich“ ist Leitung dann insofern, als sie sich auf Gottes Handeln und Wirken bezieht und an Gottes Handeln teilhat. Geistliche Leiter verwurzeln ihr Tun im Handeln Gottes. Dies ist ein voraussetzendes Merkmal geistlicher Leitung. So wie Menschen ihr Handeln von Gottes Handeln ableiten, verwirklicht Gott seinerseits sein Wirken in dieser Welt durch irdische Ordnungen und Strukturen (Röm 13,1–4). Hier kann eine Reziprozität beschrieben werden.

Gottes Handeln erschöpft sich jedoch nicht in irdischen Optionen, zeigt sich aber in dieser von ihm selbst gewählten und eingesetzten Option. Wir wissen aus der Geschichte Israels, dass Leiter und Führer immer wieder Gottes Willen und seine Anweisungen verlassen haben und damit ihre Autorität und Legitimation verloren haben. Dass Gottes Handeln und Wirken in dieser Welt nicht begrenzt ist, wird in der Geschichte Gottes mit seinem auserwählten Volk und darüber hinaus mit der gesamten Menschheit immer wieder sichtbar. Immer wieder braucht es Korrektur, neue Wegweiser, Leiter und Propheten, die ihr Handeln von Gottes Mission ableiten. Denn „es ist Gottes Werk, an dem wir miteinander arbeiten“ (1 Kor 3,9).

Es zeigt sich, dass Gott zu Leitung beruft, um an seinem Willen und Wirken für diese Welt teilzuhaben. Leitung aus biblischer Perspektive hat damit eine immanente geistliche Dimension und bewegt sich von einer ausgewählten Person oder Gruppe hin zu Vielen. Der Segen zuerst für Abraham wird danach für alle Familien und Nationen verheißen, Gottes Offenbarung für Israel wird für die ganze Welt erweitert, Herrschaft wird versprochen, von David als König hin zu Gott selbst als Herrscher. (Bauckham 2004, 27–54)

Weil Gott Menschen zu Leitern beruft und begabt, ist von Gott eingesetzte Leitung immer geistliche Leitung. Leitung geht demnach von Gott aus, indem er ruft und begabt. Könige im



Patrick Todjeras (Jg. 1983) studierte Ev. Theologie, Germanistik und Geschichte in Wien und Los Angeles und erwarb einen Master of Christian Leadership am Fuller Theological Seminary, Pasadena. Nach Vikariat und Pfarramt in Österreich ist er seit 2014 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung (IEEG) in Greifswald.

Alten Israel wollten wiederholt Gottes Willen berechnen oder erzwingen und haben damit einen inneren Berufungsverlust erlebt und damit auch die äußere Legitimation verloren. Zur Frage der inneren Berufung meint Wilhelm Loehe, dass sie sich über viele Jahre hinweg bewährt, geläutert und bestärkt haben muss, bevor der äußere Ruf hinzukommt (Loehe 1852, 24). Bei Leitern in der Bibel zeigt sich, dass die Entfernung von Gottes Willen für sein Volk und seine Welt den Verlust der geistlichen Leitung mit sich zieht. Hier wird eine eindeutige Abhängigkeit der Leiter von Gottes Willen, Wirken und Handeln offenbar.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Erstens ist alles Leiten ein „abgeleitetes Handeln“. Weil Gott in dieser Welt tätig ist und er handelt, können wir an Seinem Wirken partizipieren. Unsere Partizipation ist getragen von einem Ruf Gottes, einer Berufung. In der Missionswissenschaft hat sich in den letzten 70 Jahren hierfür der Begriff „*missio dei*“ etabliert. Gott hat eine Mission in dieser Welt, an der wir Menschen teilhaben dürfen. Gott sendet sich sozusagen selbst in diese Welt. Die Sendung Gottes ist in der Trinität begründet, wie Karl Barth 1938 auf der Missionskonferenz in Brandenburg hinwies (Küster 2011, 38). Weil sich die drei Personen der Trinität einander selbst hingeben und Anteil aneinander haben, ist die Selbsthingabe Gottes in dieser Welt ein Ausfluss dieses sich gegenseitig durchdringenden Tanzes der drei Personen. Wie menschliches Handeln und Leiten als Teilhabe an Gottes Mission nun konkret in dieser Welt verstanden werden kann, wurde in dem Ökumenischen Rat der Kirchen besonders in den 50er bis 80er Jahren kontrovers diskutiert (Bosch 2012, 432–602).

Zweitens steht geistliche Leitung in der Spannung eines inneren und äußeren Rufs. Menschen wurden durch Gottes Ruf und durch das offizielle Einsetzen zu Leitern bestimmt. Driften diese zwei Pole auseinander, kommt es zu einem Konflikt. In Anlehnung an [Fresh X](#), eine ökumenische Initiative in Deutschland, die kontextuelle, missionale, lebensverändernde und gemeindebildende Formen christlichen Lebens fordert und fördert, kann geistliche Leitung als ein von Gott abgeleitetes Handeln folgendermaßen erfasst werden: Geistliche Leitung ist ein hörendes, kontextualisiertes, dienendes, auf das Evangelium bezogenes, in die Nachfolge Jesu führendes Geschehen. Hören auf Gott, den Kontext wahrnehmen und den Menschen dienen, sind Qualitätskriterien geistlicher Leitung. Daneben ist geistliche Leitung immer an die Schrift gebunden und rüstet Menschen aus, am großen Werk Gottes teilzuhaben (vgl. Mt 28,14–16).

Wer leitet „geistlich“?

Eine wesentliche neue Qualität geistlicher Leitung, die im Blick auf das Neue Testament angeführt wird, ist die Sendung des Heiligen Geistes. Vom Neuen Testament ausgehend, kann man sagen, dass jeder Christ, d. h. jeder, der Jesus Christus als Herrn bekennt (1 Kor 12,1–3), ein Geistlicher ist. Diesem Menschen ist der Heilige Geist zugesagt und geschenkt.

Waren im Alten Testament noch Priester durch Geburt, Herkunft und ausgesondertem Lebensweg zu einem Dienst an Gott in der ersten Reihe berufen (in der Regel), so wird durch das Leben, das Sterben und die Auferstehung Jesu der Platz des Menschen vor Gott neu gedeutet. Nachfolger Jesu sind demnach nicht wie das alttestamentliche Volk Israel von dem Glauben oder Unglauben ihrer Leiter abhängig und damit Heil oder Unheil ausgeliefert. Vielmehr wird im Wechselspiel von *notitia* (Kenntnis, Inhalt), *assensus* (Anerkenntnis und Zustimmung) und *fiducia* (persönliches Vertrauen) dem Menschen durch den Heiligen Geist Glaube geschenkt und damit Verantwortung zugesprochen.

Wenn wir nach geistlicher Leitung für unsere Gemeinden und Kirchen fragen, ist es sinnvoll besonders den Apostel Paulus mit seinen Ansätzen geistlicher Leitung zu betrachten. Paulus bespricht in seinen Briefen das besondere Charisma der Leitung eines Geistlichen für die Gemeinschaft der Heiligen. In der paulinischen Charismenliste (z. B. 1 Kor 12,28) taucht Leitung als Charisma auf, das der Gemeinde Christi dienen soll und damit eine legitimierte äußere Form bekommt. Hier zeigt sich wiederum das Verhältnis der inneren zur äußeren Berufung, da vom Heiligen Geist begabte Menschen mit dem Charisma der Leitung der Gemeinde dienen sollen. „Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfachen Gnade Gottes“ (1 Petr 4,10).

Erst durch die frühchristliche und später altkirchliche Ämterlehre wird eine zusätzliche Qualität geistlicher Leitung in Form einer funktionalen Zuordnung (Ämterlehre) geschaffen.

Die frühchristliche Gemeinde ist durchaus von einem pragmatischen Leitungsverständnis geprägt. George Eldon Ladd meint dazu: „Es ist wahrscheinlich, dass es in apostolischer Zeit keine maßgebliche Vorgabe von Gemeindeleitung gab und dass die Organisationsstruktur der Gemeinde in der Theologie kein essentielles Element der Gemeinde ist“ (Ladd 1993, 389). Moynagh hebt hervor, dass sich Paulus bei seinen Missionsreisen und der Ausbreitung des Christentums auf die Leitungsverantwortung der Hausvorsteher stützte (vgl. Moynagh 2012, 25) und sich zusätzlich auf reiche, gut ausgebildete Personen konzentrierte, da diese Leitungspotential hatten (vgl. Dunn 2009, 571; vgl. Apg 16,13–5). Hausvorsteher waren in Leitung bereits eingeübt. Gehring kommentiert: „The church in the house came with its leadership so to speak, built in“ (Gehring 2004, 194).

Zusätzlich geschieht eine Differenzierung der Leitungsverantwortung im Neuen Testament. Älteste leiten und verantworten (Apg 11,30; Apg 15; Jak 5,14–15), es werden außerdem Katecheten und Diakone genannt. Sie alle haben Leitungsaufgaben, die von außen (durch Wahl oder vereinbarte moralische Anforderungen) legitimiert werden und damit ein Amt formulieren und auch durch den Heiligen Geist bestätigt werden müssen. Die Nachwahl der

Apostel durch das Los drückt eine solche Form der Geistführung aus.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass jeder geistbegabte Christ, jeder Mensch, der durch die Taufe am Heil Gottes für diese Welt teilhat, prinzipiell zum Dienst an der Gemeinde gerufen ist. Dies kann durch die Aufgabe der Leitung geschehen. Damit ist Leitung eines Geistlichen (oder wie Paulus sagt „Heiligen“) ein geistgewirktes Geschehen.

Wohin führt geistliche Leitung?

Bei all den bisherigen idealtypischen Formulierungen ist es schwer, sich nicht resigniert von dem biblisch-theologischen Anspruch abzuwenden. Wenn Leiten ein Mitwirken und Mittragen des Menschen, ein Fördern aber nicht Bewirken göttlichen Heils, ein Teilnehmen an Gottes Wiederherstellung dieser Welt ist, ein Zurückführen ins „gelobte Land“ oder, mit einem anderen Bild zu sprechen: eine Einladung zum großen Festmahl ist, dann kann und soll Leitung zum Heil und Wohl führen. Leitung entscheidet mit, wie Gottes Kirche in dieser Welt Sein empfängt. Es ist darin Vorsicht geboten, Gottes Handeln in dieser Welt von unserem Handeln abhängig zu machen und darauf zu begrenzen. Gleichzeitig ist es problematisch davon auszugehen, dass Gott auch ohne unser Handeln sein Werk vollenden würde. Rudolf Bohren spricht dieses Wechselgeschehen im Zusammenhang der Predigt mit dem Stichwort der „theonomen Reziprozität“ an (Bohren 1974, 82). Peter Böhlemann meint dazu: „Gottes Wort bewirkt [in uns] ein Verhalten zu ihm hin“ (Böhlemann 2009, 13). Zeigen lässt sich diese Spannung anhand der ersten Bitte des Vater-Unsers „Geheiligt werde dein Name“. Denn wie auch Gottes Name ohne unser Lob trotzdem ständig geheiligt wird (siehe dazu die Auslegung von Martin Luther zum Vater Unser) und Gott nicht abhängig von unserem Lob oder unserem Handeln ist, so ist es doch unsere Bestimmung, am großen Lobgesang teilzuhaben, der Gott verherrlicht (Offb 5). Anteil an dem Lob Gottes haben wir durch den Heiligen Geist und durch das Verfolgen unserer Berufung als Christinnen und Christen.

Eine Bemerkung zum Ort geistlicher Leitung soll an dieser Stelle folgen. Zum einen geschieht geistliche Leitung im Kontext der Gemeinschaft. Für Paulus geschieht das im Kontext der Gemeinde (Eph 4) aber auch im Kontext eines Teams, so wie bei Paulus selbst, der nie alleine unterwegs war, sondern zu zweit oder zu dritt (Apg 13,5; Apg 16,1–2). Diese Aufgabe kann in unseren Gemeinden heute von getauften haupt- oder ehrenamtlichen Christinnen und Christen wahrgenommen werden. Wesentlich ist, dass sie wahrgenommen wird, denn Leitung ist Aufgabe der Gemeinde, ebenso wie Gebet, Predigt oder Diakonie. Denn dort, wo keine geistliche Leitung klar und transparent, auf den Heiligen Geist bezogen und in der Gemeinschaft verantwortet, wahrgenommen wird, liegt die Gefahr der Beliebigkeit, der Orientierungslosigkeit und der Unordnung. Zwar wird auch dort geleitet, denn es gibt keinen leitungs-freien, neutralen Raum, doch dann vermutlich nicht geistlich.

Zum Schluss

Im Sinn einer theologischen Orientierung geistlicher Leitung dient Böhlemanns und Herbsts Definition als Zusammenfassung: „Geistliche Leitung ist Leitung durch den Göttlichen Geist, vollzogen in der Gemeinschaft der Heiligen durch die vom Geist eingesetzte Leitung.“ (Böhlemann / Herbst 2013, 22) Bei all den oben aufgeworfenen Fragestellungen zeigt sich, dass geistliche Leitung, wie Böhlemann und Herbst betonen, eine richtungsweisende, eine theologische, d. h. Bibel auslegende und sachkompetente und drittens eine seelsorgliche und gemeinschaftsstiftende Funktion hat (Böhlemann / Herbst 2013, 15). Sie ist insofern richtungsweisend, als sie der Gemeinde zu neuen Schritten in ihrer alten Mission verhilft. Weiter hilft sie der Gemeinde, im Lichte der Heiligen Schrift in eine von Gott verheißene Zukunft zu gehen. Zuletzt verhilft sie der Gemeinde, über Trauer und Verluste hinweg als Gemeinschaft unterwegs zu sein.

Zum Schluss eine theseartige Zusammenfassung:

- Geistliche Leitung ist ein von Gott abgeleitetes und auf Gott bezogenes Handeln.
- Geistliche Leitung ist auf Gemeinschaft bezogen, durch diese legitimiert und in dieser verantwortet.
- Menschen, von Gott gerufen und durch den Heiligen Geist begabt, partizipieren durch geistliche Leitung an Gottes Wiederherstellung dieser Welt.
- Geistliche Leitung lebt in der Spannung menschlichen Tuns und göttlichen Wirkens.

Literatur

- Bauckham, Richard, Bible and Mission: Christian Witness in a Postmodern World, Grand Rapids 2004.
- Böhlemann, Peter, Wie die Kirche wachsen kann und was sie davon abhält, Göttingen 2009.
- Böhlemann, Peter / Herbst, Michael, Geistlich Leiten: Ein Handbuch, Göttingen 2013.
- Bohren, Rudolf, Predigtlehre, München 1974.
- Bosch, David J., Mission Im Wandel: Paradigmenwechsel in der Missionstheologie, Gießen 2012.
- Dunn, James D. G., Beginning from Jerusalem, Grand Rapids 2009.
- Gehring, Roger W., House Church and Mission: The Importance of Household Structures in Early Christianity, Peabody 2009.
- Härle, Wilfried / Evangelische Kirche in Deutschland Kirchenamt / Evangelische Kirche in Deutschland Rat, "Geistlich Leiten - Ein Impuls": Kirche im Aufbruch, Frankfurt 2012.
- Herbst, Michael, Kirche mit Mission. Beiträge zu Fragen des Gemeindeaufbaus (BEG 20), in: Ohlemacher, Jörg / Herbst, Michael / Zimmermann, Johannes (Hg.), Neukirchen-Vluyn 2013.
- Küster, Volker, Einführung in die Interkulturelle Theologie, Göttingen 2011.
- Ladd, George E. / Hagner, Donald A., A Theology of the New Testament, Grand Rapids 1993.
- Loeche, Wilhelm, Der Evangelische Geistliche, Stuttgart 1852.
- Moynagh, Michael, Church for Every Context: An Introduction to Theology and Practice, London 2012.